

als der Kopf, und wenn schließlich 30 Prozent herauskommen, ist es immer noch 100 Prozent mehr als die Wirklichkeit.

In den meisten Fällen werden nach den neuen Steuer-geboten höhere Erträge erzielt werden sein, d. h. es haben Auszahlungen mit 500 und 400 Mark für das abgelaufene Jahr geleistet werden müssen. Verlagsbringende Unternehmungen müssen trotzdem 6 Prozent aus dem Gewerbetriebskapital als Steuer bezahlen, also aus der Substanz. Was das heißt, beweist ein Beispiel der größten Textilfabrik, die letztes Jahr 400.000 Mark verdient hatte, dieses Jahr 40.000 Mark Verlust hat, gibt bei einer Umlage von 25 Prozent eine Auszahlung von 100.000 Mark Gewerbesteuer. Wie gefährlich dies ist, wird klar, wenn man bedenkt, daß Sohlen und Böden weit niedrigere Sätze erheben, wodurch für uns jede Konsumtionsfähigkeit ausgeschlossen ist. Darf es wundern, wenn bereits größere Betriebe ihre Sätze nach Norddeutschland und andere Länder verlagern, wo derartig hohe Sätze nicht angelegt werden, und daß weitere Betriebe sich mit derselben Absicht tragen, um dieser unerschöpflichen Gewerbesteuer aus dem Wege zu gehen. Nach die Produktionsbedingungen verschiedener Firmen sind zum Teil mit aus diesen Umständen zurückzuführen. Die Betriebe werden durch ein solches Verfahren der Finanzämter einfach lahmgelegt. Das Nachsehen hat dann keinen Zweck, wenn einmal das Unglück geschehen ist. An den ausführenden Beamten der Finanzämter liegt es, den Vorgesetzten nicht zu überlassen.

Nach der Generaldebatte über dieses Gesetzentwurf ist der Ausschuss für einige Wochen. Die Antwort vom Regierungsrat ist nicht da, daß sie bei der Lösung liegt, daß in den nun kommenden Kommissionsberatungen sich wesentliches ändern wird, und die politische Zusammenstellung des Bundtags gibt der Regierung vollständige Freiheit in diesen Fragen. Es ist für die partei los der Wirtschaft unserer Fraktion wohl ein Ärgernis, aber andererseits ein tröstliches Zeichen, nur zu sehen, wie von allen Seiten, Landwirtschaft, Handel, Gewerkschaften, Handelskammern, Handels- und Gewerbevereinigungen, an unsere Bitte appelliert wird gegen die Regierung, während man bei den Wahlen und anderen Gelegenheiten sich nicht genug darum kümmert, von links und von rechts gegen die Demokratie Sturm zu lassen und dadurch ihren selbstmöglichen Einfluß im Bundestag so zu schwächen, daß er nicht in Verhältnis steht zu der politischen Arbeit, die die Partei auf wirtschaftlichem Gebiet geleistet hat und leisten soll und will.

In seinen Schlussworten gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen sei, durch seine Ausführungen ein Bild von der Tätigkeit in seiner Partei in politischen und wirtschaftlichen Fragen in Reich und Land zu geben und Verständnis für ihre Arbeit zu wecken; an die der Partei fernstehenden richtete er die Bitte, bei ihren Führern dahin einzuschreiten, daß in wirtschaftlichen Fragen künftig mehr Wirtschaftspolitisch geschrieben werde. Wenn dies Gemeinschaft des deutschen Volkes werde, dann brauchen wir den Kopf nicht hängen zu lassen; es haben auch früher schon Stürme über das deutsche Volk hinweggeblasen, immer wieder folgte Sonnenschein, diesen Sonnenschein erhoffe und erwünsche er, zum Wohle unseres Volkes und unseres Vaterlandes.

Es hätte sich den Ausführungen des Redners zuteil, der in mehr denn 1 1/2 Stunden, durchaus reichlich, wenn auch knapper, von großer Sachkenntnis zeugender Rede der Versammlung ein ungeheures Bild unserer gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage zeichnete. Oberamtssekretär K. A. B. hatete in warmen Worten der Anerkennung für das Gehörte den Dank der Versammlung ab.

In der Rede, an welcher sich die Herren Wertheimer, Blach und Probst beteiligten, wurde u. a. von ersterem auf die Finanzhilfe Deutschlands an Frankreich eingegangen; trotz Bedenken gegenüber Frankreich dürfe vor dem Vertrag mit Rücksicht auf unsere noch unter der Fremdherrschaft stehenden Provinzen an Rhein und Saar nicht ohne Zurückhaltung werden; die Frage von der Kleinschuld Deutschlands am Krieg habe er noch nicht endgültig für abgelehnt, insofern auch nicht die anderen ihre Äußerungen; den Abmachungen in Wien und Trochu sollten bald Taten folgen. Probst hatte bezeugt die Gebührende Anerkennung als eine Schandflecke, die unheilvoll wirke. Da das Reich die Höhe der Gebührende Anerkennung nicht unter diese Sätze geben; Reichsfinanzminister Reinhold war derjenige, welcher ausdrücklich darauf

bestand, daß die Gebührende Anerkennung in dem von ihm vorgeschlagenen Rahmen angenommen werde, da er sonst den Staat nicht halten könnte. Herr Müller hat den Hauptredner, der seinen politischen Freunden im Reichstag dahin zu wirken, daß alle Zwangsgebote, unter denen namentlich die Gebührende Anerkennung zu leiden haben, und die nur Geld kosten, ohne viel zu nützen, bald verdrängen. Wegen der Neuinstellung der Abgeordneten wünschten die Bezirkswahlmänner nicht, daß Neuburg als Grenzoberamt aufgehoben würde. Die Vertretung der bürgerlichen Stimmen bei politischen und Gemeindefragen sei zu bedauern, es komme dies davon her, weil nur politische Regieret und wenig Rücksicht auf die Gebote der Wirtschaft genommen werde. Weiter tabelte er das Fehlen der Abgeordneten aller Parteien bei Abstimmungen über eingereichte Anträge.

In längeren Ausführungen ging Dr. Raute auf das von den Deputationsrednern Vorgebrachte ein, es teils zustimmend, teils richtigstellend demvortend und dabei die Schwierigkeiten hervorhebend, die namentlich in Fragen der Außenpolitik sich den Diplomaten wie den Volksvertretern unermesslich entgegenstellen. Vorkühender Redner dankte dem Hauptredner für seine vorzüglichen Ausführungen der Vertretung für das rege Interesse, wies noch darauf hin, daß der demokratische Staat sich nur durchsetzen könne, wenn jeder Einzelne von Gewissenhaftigkeit und Verantwortungsbewußtsein durchdrungen sei und schloß mit einem Verbot für die deutsch-demokratische Partei.

(Wetterbericht.) Die Wirkung des westlichen Hochdrucks läßt nach. Für Donnerstag und Freitag ist nur noch zeitweise bedecktes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Calmbach, 22. Nov. Ende letzter Woche konnte man in der Höfener Straße ein idyllisches Bildchen sehen. Kommt da heute bis acht Mädchen aus der Kinderküche dabei gegangen, anfangs zerkümmert. Dann aber ließ es sich geben, und in Arm in Arm. Die ganze Straße brachten sie. Da kommt der Vorwärt, jetzt wird gefangen. Mit einem Schlag war aus einem Munde liegt das Lied: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren.“ Allgemeine Beifall folgte dieser kindlichen Leistung.

Comwell, 21. Nov. Gestern abend hat die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold eine Wanderversammlung im „Goldhorn“-Saal veranstaltet, die nach einer ungenügenden Sitzung leider mehr von der frischen Jugend als den Erwachsenen besucht war. Der Geschäftsführer des Reichsbanners in Württemberg, Herr Dr. Demmler aus Stuttgart, hielt dabei einen wertvollen Vortrag über die Farben Schwarz-Rot-Gold in der Geschichte und Dichtung Deutschlands. In vornehmlichen Worten führte er die Geschichte zurück ins Mittelalter bis zu Otto IV., dem im Kampfe gegen Frankreich der goldene Reichsadler mit dem schwarzen Adler, dessen Kräfte und Jungs rot sind, vorangelt und zur Schlacht von Acre 1192, wo unter dem ragen Reichsadlerwappel gefochet wird. Nach Auflösung des alten Reiches leben die Farben Schwarz-Rot-Gold als Symbol der Reichseinheit fort. Die Württembergischen Jäger tragen sie, Jahn organisiert unter ihnen die deutsche Jugendbewegung, die Kirchenbänken vertreten sie an den Stützen der Bildung, das Landvolk hat sie demgemäß 2.000.000 Menschen in ihrem Herzen. Frh. Reuter, Ludwig Ullrich, Hoffmann von Fallersleben, leben um sie, Ferdinand von Freilich wird für plühender Sänger. 1848 wurden die Farben die Flagge der deutschen Revolution, die Nationalversammlung redet ungenügend unter Schwarz-rot-goldenen Fahnen und König Friedrich Wilhelm IV. erkennt sie öffentlich an. In allen Teilen Deutschlands werden sie damals. Aber die preussische Krone Schwarz-weiß und die österreichische Schwarz-gelb haben 1849 gefochet über die großdeutschen Einheitsdräume. Die deutsche Einheit erhebt unter den Farben Schwarz-weiß-rot, erlebte einen ungenügenden Kampf, um nach einem unglücklichen Kriege zusammenzubringen. Aus den Trümmern erhebt sich die Farbe Schwarz-rot-gold als Symbol nicht des Unrechts, sondern des Aufstehens und der großdeutschen Einigung nach den Worten des Reichsbanners Mars als Symbol für das politische Streben, das gesamte deutsche Volk in natürlicher Verbindung ohne Vorannahme einander Teile zusammenzuführen. Alle Probleme des deutschen Volkstums im Geiste echter Volksgemeinschaft zu lösen, das sei der hoffnungsvolle Geist der deutschen Nationalflagge, ihre Forderung aber des Beschlusses Hoffmann von Fallersleben: „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!“ Schöne Schilder begeisterten den Vortrag, Rückblicke von der hiesigen Feuerwehrschule hat gelehrt, und Trostorträge füllten den Abend gut aus. Wenn die Reichsbannergruppe alles in die Geschichte ihrer Flagge, unserer deutschen Nationalflagge, im Herzen trägt und mit ganzer Kraft ihre Forderung vertritt, so müssen die drei Volksgüter Einig-

keit, Recht und Freiheit immerdar wachsen im deutschen Volk, und die Reichsbannergruppe wird eine wichtige Aufgabe erfüllen. Das Reichsbanner frohen Volksgemeinschaftes in ihren Reihen und um sie her wird ihr beweisen, ob sie die rechten Wege dazu geht. Rufe für das immer gelingen.

Württemberg

Calw, 23. Novbr. (Im Zeichen der Eisenbahnstation.) Am Samstag abend wurde nach dem Verlangen von Calw-Weinheim, unweit der Station Weinsberg, ein etwa hüfnergroßer Stein geworfen, der das Fensterglas zertrümmerte. Personen wurden nicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 23. November. (Projekt Wittmann-Strafverfahren.) Gegen Bankier Kommerzienrat Wittmann, Bankier Wehler, sowie die Direktoren der Württembergischen Leinwandfabrik in Gmünd Alexander Gahler und Wilhelm Kollmann, ist nunmehr die öffentliche Anklage wegen Betrugs, und gegen den früheren Produktionsleiter Kollmann von der Stuttgarter Strohhalmfabrik die Anklage wegen Untreue erhoben worden. Der Prozeß, der vor dem großen Schöffengericht in Stuttgart stattfindet und etwa vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen dürfte, wird voraussichtlich Anfang Januar stattfinden. In der Verhandlung, die Richterpräsident Dr. Tafel leitet, werden dem Vernehmen nach über 50 Fragen gelehrt. Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Kirn.

Stuttgart, 23. Nov. (Ein Hofmeister-Denkmal im Karl-Otto-Krankenhaus.) Die Höhe der eingegangenen Spenden erlaubt es nunmehr, im Karl-Otto-Krankenhaus ein einfaches Denkmal für den bekannten Stuttgarter Chirurg Professor Dr. Hofmeister zu errichten. Die Einweihungsfeier ist auf den 30. Geburtstag Hofmeisters, 31. März 1927, in Aussicht genommen.

Schörlingen a. F., 23. Nov. (Ungezügelter Postbote.) Der am Sonntag abend von Schörlingen nach Deigelschölden gefahrene Postbote geriet kurz nach dem Bahndübergang infolge des Regens ins Rutschen und fiel um. Einige Personen wurden verletzt, das Auto wurde beschädigt. Ein inzwischen eingetroffener Postbote brachte die Rettung nach Deigelschölden.

Reichartshausen, 23. Nov. (Der Potemkinsfilm verboten.) In Reichartshausen beschloß die Kinobehörde, auf Anregung des Reichsbanners den Potemkinsfilm aufzuführen. Die Aufführung wurde jedoch verboten.

Schönbühl, 23. Novbr. (Töchter einer Stadt.) Der seit circa 16 Jahren hier tätige Stadt- und Kreisarzt Dr. med. Karl Kommerer, gebürtig aus Oberndorf, fiel am Donnerstag abend, als er von einem Patientenbesuch in Schörlingen zurückkehrte, am Eingang zu seiner Wohnung in unglücklicher Weise auf der Treppe, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und am Sonntag mittag auf der Fahrt in die Klinik nach Reimschweiler, starb. Der Verbleib erlangt zu haben, verschiebt. Der Verbleib hat den ganzen Freitag als Oberarzt mitegessen.

Blauenreut, 23. Nov. (Wieder ein Mordschlag auf die Eisenbahn.) In der Nacht auf Samstag wurde hier vor der Altbahnbrücke an unbekanntem Ort eine Kollisionskatastrophe auf der Bahnlinie geschehen, jedenfalls um einen Zug zur Entgleisung zu bringen. Heftigste Kollision, die Verbleib dieses verheerenden Mordschlages, der auch entgegengesetzt wurde, ausfindig zu machen und der ordentlich Straftat auszuführen.

Ulm, 23. Nov. (Große Verluste.) Wie der „Donauwart“ aus Augsburg mitteilt, hat die Firma Thormann & Sohn S. G. in Augsburg beim Bau des Reichswehrwerkes Krüllingen Verluste erlitten, die mehrere 100.000 Reich betragen sollen. Gemächlich mit der soll eine Stuttgarter Firma, die mit der Firma Thormann & Sohn bei Ausführung der in Frage kommenden Arbeit in einer Arbeitsgemeinschaft stand, ähnliche Verluste erlitten haben. Die Gesamterlöse dieser Firma sollen sich auf rund 900.000 Reich belaufen. Die Verluste seien angeblich nur zum kleineren Teil auf falsche Kalkulation, zum größeren Teil dagegen auf die Unmöglichkeit der Ausführung der Aufträge zurückzuführen.

Mögglingen, 23. Novbr. (Wieder schind geschrien.) Der hiesige ehemalige Bürgermeister Josef Hartmann, ein Sohn von 84 Jahren, war bis vor kurzem ein volles halbes Jahr total erblindet. In seinem Unglück begab er sich in die Behandlung des Augenarztes Dr. Koll in Gmünd, dem er nach wenigen Wochen plümpert. Der Hochbetagte der volle Sehkraft wieder zu geben, doch er um wieder leben und allein gehen kann.

Friedrichshafen, 23. Novbr. (Neufahrer in den Wägen.) Die schweizerischen Vorbesitzer am Bodensee sind weit herab mit Krutten bedrückt. Auch der Pfänderstock ist zu zwei Dritteln in ein weisses Wintergemond gehüllt. Man kann mit dem Winterpost bald mit werden.

1 Grottrian Steinweg-Flügel,
schwarz, fast neu,
1 eiche Piano, sehr wenig gespielt, Ellenbetonklavatur,
1 Harmonium, 3 Spielt., 14 Register, neuwertig,
zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen.
Schmid & Buchwaldt, Pforzheim,
Poststr. 1. „Industriehaus“.

**Gehst Du zur Stadt, vergiß es nie,
Besuch für ein Stündchen das Ka-Si.**

Pelzwaren
kaufen Sie am billigsten und besten
bei
Ed. Klein, Pforzheim
Reparaturen, am Markt, Umarbeitungen.

Die Toten schweigen nicht . . .
Roman von Lola Stein
Der weiß, wenn sie und ihr Bildnis mit Erik nicht wäre, ob diese Gräfin Timerciojoff ihm nicht gefährlich geworden wäre? Sie sah ganz so aus, wie Renate sich wohl die Frauen gebacht hatte, von denen sie in ihrer Todesangst gesprochen. Die schön und verlockend für die Männer waren und sie zu Tollheiten und Unüberlegtheiten trieben, doch die niemals gute Mütter werden. Nein, etwas Mütterliches lag ganz gewiß nicht in dieser mondänen Frau, die jetzt an Ericks Seite durch das Atelier ging und, in leichtem amüfanten Ton plaudernd, sich sein Schaffen betrachtete.
Sie blieb vor den Bildern stehen, vor den Entwürfen. Nahm die Skizzenbücher, die umherlagen, zur Hand und vertiefte sich in die einzelnen Mütter. Fragte den Künstler vielerlei, wollte alles wissen über die Entstehung der einzelnen Studien, über seinen Werdegang, zeigte ein starkes, lebhaftes Interesse an Erik Rauchs Künstlerische. Sie bewunderte die kostbaren Stoffe aus Wolat und Samt, die wenigen alten, wertvollen Möbel, die hier und da standen. Sie schien sich in dem lichten hohen Raum sehr wohl zu fühlen.
Nun stand sie vor Ericks großem Schreibtisch, der in der einen Ecke des Ateliers seinen Platz hatte. Er war ein ganz besonders schönes alles Stück aus erlesenen Holz mit vielerlei künstlerischen Schnitzereien verziert. Die Gräfin setzte sich in den geschwungenen Stuhl, der vor ihm stand, und sagte:
„Nachdem ich nun so viel Schönes bei Ihnen gesehen habe, will ich Ihnen auch den eigentlichen Zweck meines Kommens verraten. Wiech gestern, als ich Ihre Bildnisse sah, überkam mich die Lust, mich von Ihnen malen zu las-

sen. Herr Rauch. Heute, nachdem ich soviel mehr von Ihnen weiß, ist diese Lust zu einem lebhaften Wunsch in mir geworden. Wie ist es, wollen Sie ein Porträt von mir machen?“
Er war sofort entzückt von ihrer Idee. Elena überkam ein eigentümliches Gefühl des Unbehagens bei den Worten der Gräfin. Ihr war der Gedanke an diese Sitzungen Sonja Ivanownas in Ericks Atelier unangenehm.
„Bin ich denn plötzlich eifersüchtig?“ grübelte Elena erstaunt. „Eifersüchtig auf diese Fremde?“ Nein, das war es nicht, konnte es nicht sein, ihr Herz war weit von Liebe und Eifersucht, aber dennoch war etwas in ihrem Innern, das gegen die Russin und ihr häufiges Zusammensein mit Erik sprach.
„Ich möchte nicht, was mir größere Freude machen könnte, als Sie zu malen, Gräfin“, sagte der Künstler lebhaft. „Ihre Schönheit wird jeden Maler begeistern.“
„Aber wir mühten sogleich mit den Sitzungen beginnen, lieber Herr Rauch, denn ich weiß nicht, wie lange ich in Berlin bleibe.“
„Ganz wie Sie wünschen, Gräfin. Auch ich bin nicht für ein langes Warten bei einer verlockenden Aufgabe.“
„Und Ihr neues Bild?“ fragte sie lächelnd, „wie wird es damit, wenn ich Ihnen dazuwischen komme?“
„Ich werde an beiden Bildern malen“, meinte er zuversichtlich. „Das wird schon gehen. Und schlimmstenfalls schieben wir die Vollendung des Gemäldes etwas auf, nicht wahr, Elena? Du und Angela, ihr seid ja auch immer für mich da, immer im Hause, wenn ich euch brauche. Das hat mit Ihrem Porträt nichts zu tun, Gräfin.“
Sonja Ivanowna schien sehr zufrieden. Wenn er diese Elena leidenschaftlich liebte, würde er sich nicht so leicht von der eben erst begonnenen Arbeit trennen, dachte sie triumphierend. „Es wird mir schon gelingen, dieses unerfahrene

und vertrauende Mädchen aus seinem Herzen zu vertrieben!“ Das war das Ende ihrer Gedanken und Wünsche. Denn mehr noch als beim ersten Sehen zeigte sie heute wieder schöne, bestrickende Mann.
Elena war aus Fenster getreten und blies hinauf ohne den Biergarten, über dem heute die Abnung der nahenden Frühling lag, überhaupt zu sehen. Auch sie war betroffen, mehr als das, vertieft über die Art, in der das eben begonnene Bild von ihr und Angela an der jetzt Stelle rückte, als sich ihm eine neue glänzende Aufgabe bot. Wie begeistert war er von ihr, von ihrer Schönheit, von dem Werk, das er schaffen wollte, gewesen. Vor einer Stunde noch. Nun kam etwas Neues, etwas, das ihn reizte und lockte, und alles andere schien vergessen.
So war er. So war er immer gewesen. Und diese Eyrunghafte, launische, Oberflächliche in seinem Verhalten hatte sie stets abgestoßen, so oft es ihr früher aufgefallen war. Ganz gewiß hatte auch Renate darunter gelitten und es nur nicht gezeigt. Und dann war ihr Herz ja auch so erfüllt von der anbetenden Leidenschaft zu diesem Mann, daß sie alles, was nicht schön an Erik war, immer wieder vor sich selbst und vor anderen entschuldigte, es verbatte mit dem Mantel ihrer alles verführenden und verzeihenden Liebe und Güte.
Sie aber, Elena, besaß diese Liebe und Güte nicht. Sie sah mit sehr offenen, sehr klaren Augen Ericks wahres Wesen. Seine großen Vorzüge und Gaben, aber auch sein starkes Fehler. Und wieder schien es dem grübelnden Mädchen schwer, schwer, dieses Mannes Frau zu werden, ein ganzes, langes Leben mit ihm zu teilen. Und was ihr vor einigen Augenblicken, als sie nur an Angela dachte, gut und richtig vorgekommen war, häuflte sie jetzt wieder unfähig bitter zu sein.
(Fortsetzung folgt.)

Schweres Unglück auf der „Röbe“.
 Berlin, 21. Nov. Auf dem neuen Torpedoboot „Röbe“, das angeblich Messfahrten bei Villau zur Erprobung der Maschinenanlagen anstellt, ereignete sich heute vormittag ein bedauerliches Unglück. Während der Fahrt riß der Rumpf des Abgangsbogens am vorderen Kondensator. Durch den austretenden Dampf wurden ein Obermaschinenmann und ein Oberdecker getötet. Schwer verletzt wurden ein Maschinenführer, ein Decker und zwei Maschinensänger der Maximierkraft in Wilhelmshaven. Leicht verletzt wurden neben Kapitänleutnant Grub, ein Deckerfreier und ein Maschinenbauer. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Entscheidung oberösterreichischer Flüchtlinge.
 Wien, 21. Nov. Die gestern im Wiener Stadthaus tagende und von 200 Vertreten belagte Vertreterversammlung der 50.000 in Westösterreich untergebrachten Flüchtlinge aus Ostösterreich nahm eine Entscheidung an den Böhmen an, in der unter Hinweis auf die verfehlte Entscheidung der Völkervereinigung über die oberösterreichische Frage, ferner die Tatsache, daß es Polen nicht versteht, das kulturell und wirtschaftlich höchstwertige Gebiet zu verwalten, und schließlich auf das Ergebnis der Kommunalwahlen in Ostösterreich die Rückgabe des abgetretenen Gebietes an Deutschland gefordert wird.

Die erste Deportation von Mussalinigeuern.
 Rom, 21. Nov. Der erste Fall der Anwendung des neuen

Schweres Unglück auf der „Röbe“.
 Berlin, 21. Nov. Auf dem neuen Torpedoboot „Röbe“, das angeblich Messfahrten bei Villau zur Erprobung der Maschinenanlagen anstellt, ereignete sich heute vormittag ein bedauerliches Unglück. Während der Fahrt riß der Rumpf des Abgangsbogens am vorderen Kondensator. Durch den austretenden Dampf wurden ein Obermaschinenmann und ein Oberdecker getötet. Schwer verletzt wurden ein Maschinenführer, ein Decker und zwei Maschinensänger der Maximierkraft in Wilhelmshaven. Leicht verletzt wurden neben Kapitänleutnant Grub, ein Deckerfreier und ein Maschinenbauer. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Entscheidung oberösterreichischer Flüchtlinge.
 Wien, 21. Nov. Die gestern im Wiener Stadthaus tagende und von 200 Vertreten belagte Vertreterversammlung der 50.000 in Westösterreich untergebrachten Flüchtlinge aus Ostösterreich nahm eine Entscheidung an den Böhmen an, in der unter Hinweis auf die verfehlte Entscheidung der Völkervereinigung über die oberösterreichische Frage, ferner die Tatsache, daß es Polen nicht versteht, das kulturell und wirtschaftlich höchstwertige Gebiet zu verwalten, und schließlich auf das Ergebnis der Kommunalwahlen in Ostösterreich die Rückgabe des abgetretenen Gebietes an Deutschland gefordert wird.

Die erste Deportation von Mussalinigeuern.
 Rom, 21. Nov. Der erste Fall der Anwendung des neuen

Ackerbauerschulen

in Kirchberg, O. A. Sulz, und Dörschhausen, O. A. Vöhring.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die am 4. Januar 1927 an den Ackerbauerschulen beginnenden Kurse in Kirchberg und Dörschhausen noch nicht ganz besetzt sind. Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn diese hervorragenden Ausbildungsstellen für heranwachsende Landwirte nicht voll ausgenutzt würden.

Das Nähere über die Aufnahmebedingungen und Aufnahmebedingungen ist aus dem Staatsanzeiger Nr. 192 von 1926 und aus der oberamtlichen Bekanntmachung vom 25. August 1926 (Staatsanzeiger Nr. 109) ersichtlich. Staatsanzeiger und Bezirksamtsblatt können bei den (Stadt-)Schultheißenämtern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 23. Nov. 1926. Oberamt: Lemp.

Wirt. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister vom 19. November 1926 bei der Firma **Kehsueh u. Co.**, Sitz in Hohen: Der Teilhaber **Adolf Sidler**, Fabrikant in Hohen ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. An seine Stelle sind die Erben und zwar die Witwe **Emma Sidler geb. Kehsueh** in Hohen und der Sohn **Adolf Sidler**, Kaufmann in Cannstatt als Teilhaber in die Gesellschaft eingetragten. **Emma Sidler** und **Adolf Sidler** sind zur Zeichnung der Firma und zur Vertretung derselben nicht berechtigt.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag den 25. Nov., vormittags 10 Uhr, kommt in Neuenbürg gegen Barzahlung öffentlich zum Verkauf:

- 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Bettlade mit Bettrost, 1 Weidtrube, 3 Sessel, 1 Kasten, 1 kleines Kuchentischchen

Zusammenkauf am Rathaus in Neuenbürg. **Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.**

Bergebung von Notstands-Bauarbeiten.

Die Gemeinde Neusag hat einen Straßen-Neubau zu vergeben. Maßgebend sind hierbei die staatlichen Bestimmungen über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen (Minist.-Verfügung vom 12. Mai 1921, R. G. Blatt S. 205) in Verbindung mit den für öffentliche Notstandsarbeiten geltenden besonderen Bestimmungen und Verfügungen. Kostenvoranschlag, Pläne und Vergabebedingungen sind während der üblichen Geschäftsstunden bei dem Ortsvorsteher einzusehen. Schriftliche, unterzeichnete Angebote in Projekten der Ueberschlagspreise sind verschlossen mit der Ueberschrift „Angebote für Straßenbauarbeiten“ bis spätestens **Samstag den 27. November, abends 6 Uhr**, hier einzureichen. Der sofort stattfindenden Eröffnung der Angebote können die Bewerber anwohnen. **Zuschlagsfrist 3 Tage.** Neusag, den 22. November 1926. **Schultheißenamt. Rabler.**

Neuenbürg.
 Jeden Donnerstag vormittag
Rehfleisch mit Kraut,
 Freitag In hausgemachte
Leber- und Grieben-Würste,
 von 4 Uhr ab
prima heiße Schinkenwürst
 empfiehlt
Karl Silbereisen, Metzgermstr.

1/2 Tonne (100 Pfund) ca. 700 neue leckere Salz-
Fett-Heringe 27 Mk. 1/4 Tonne ca. 330 14 1/2 Mk.
 1/2 Tonne ca. 160 8 1/2 Mk.
 9 Pfd. Holst. Schweinsschmalz, bestes 8.95 Mk.
 9 Pfd. Holst. Tüsterform Käse in Staalöl 5.95 Mk.
 9 Pfd. Holst. Hohlkammerform Käse 8.95 Mk.
 Ab hier gegen Nachnahme. **E. Napp, Altona No. 486.**

Bitte um Weihnachtsgaben.

Für die Werke und Anstalten der Jüngerer Mission (Samariterhäuser, Diakonissenmutterhäuser, Stellen i. R. Karlsruhe, Stammheim, Bernerische Anstalten in Ludwigsburg usw.) wird auch in diesem Jahr herzlich um Gaben gebeten.

Ebenso werden Gaben für unser Kinderschul- und Sonntagsschulweihnachten sowie für unsere Altenbesorgung gerne entgegengenommen.

Neuenbürg, 18. November 1926. **Delas Dr. Reckerlin.**

Schützen-Berein Birkenfeld.

Am kommenden Freitag den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet bei Mitglied **Karl Döhner**, Gasthaus zum „Bären“, eine **außerordentliche Hauptversammlung** statt.

Tagesordnung:
 Vorbesprechung zum Weihnachts-Familienabend.
 Ich bitte die werten Schützenbrüder um vollständiges Erscheinen.

Neuenbürg. **Der Vorstand.**

Union-Briketts

sind eingetroffen, gleichzeitig treffen in den nächsten Tagen **Eiform-Briketts** ein. **Bestellungen** nimmt entgegen

Georg Bacher, Baumaterialien-Handlung.

Räumungs-Ausverkauf

Verkauf ab Donnerstag, 25. November 1926 bis einschließlich Mittwoch, 8. Dezbr. 1926.

Kleiderstoffe
 Wolle, Halbwohle, Baumwolle;
Schürzenstoffe,
Bettzeuge
 Halbleinen und Baumwolltuche für Leintücher und Kissen, Damaste;
Herrenwäsche
 Unterjacken, Hemden, Unterhosen, Hosenträger;
Lebensmittel u. Kolonialwaren

Kakao, fein	Pfund 120 u. 60	Malzkaffee in Pak.	25
Korinthen	65	div. Konserven billigst	
Kandiszucker, gelb	60	Tea, Schokolade	
Kunsthonig i. Gläsern v. 1-5 Ltr. Inhalt	25	verschiedene Gewürze	
Nettogewicht, Preis jedoch einschl. Glas		Muskatnüsse 10 St.	40
Gebrannten Kaffee	2.40	Bayer. Bier- und Saftwürste	
Mischkaffee, 20% Bohnen	60	Büchse 10 Paar	2.50
			30
			40
			9.50
Seifenpulver, ferner: div. Sorten Rauchtobak in Fein-, Mittel- und Grobschnitt, Rippen; Cigaretten zu halben Preisen.			

Gottlieb Pfeiffer, Höfen a. E.

Pelze

Jaketts und Besätze aller Art zu bekannt billigen Preisen, großer Auswahl und guter Qualität finden Sie bei **A. u. H. Hilb, Pforzheim** Metzgerstr. 21. Teilzahlung gestattet. Umarbeitung billig und fachgemäß. Zu Auswahlsendungen sind wir gerne bereit. Anlauf von Fellen aller Art, Füchse, Marder, Iltis, Rauswürfe usw.

Gewerbe-Verein Neuenbürg. Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch den 24. November, abends 8 Uhr, im **Gasthaus zum „Hirsch“ (Rebrzimmer).**

Tages-Ordnung:
 Steuerkundgebung des **Wirts-Handwerks** am Sonntag den 28. Nov. in Stuttgart.
 Im eigneten Interesse ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder geboten. **Der Vorstand.**

Mantel-Stoffe
 reine Wolle, 130 cm br., Ausnahmepreis **6.00**

Ottoman in allen Farben u. Preislagen
Mantel- und Jacken-Futter
 Neuheit, 85 cm breit **3.95**

Pelze in großer Auswahl
Felle von **2.20** an

Mode-Haus **ALT** Dillsteinstr. 24
 Pforzheim.

Wanzen und Wollten
 samt Brut, Ratten, Mäuse, Käfer, Döhnerläuse, Wilden etc. beseitigt rationell

Geiser, Desinfektions-Anstalt, Gärtstr. 21, Pforzheim, Fernspr. 1923
 Moderne Bettfedernreinigungsanstalt.
 Sämtl. Anzeigervermittlungsmittel, Saalbesatzfett, Mittel, Pflanzöl, Obstbaumforböl, in Raupenleim- und Papier, sowie alle übrigen Baumflegetmittel.

Jedermann ist jetzt in der Lage, sich für den Winter ein gutes **Bett** zu erstehen, wenn er einkauft im: **Pforzheimer Bettenhaus** Baumstrasse 8
 Kleine Spesen - geringer Verdienst - großer Umsatz. Ueberzeugen Sie sich von der Güte und Billigkeit meiner Ware.

Stadelmann's
 Photograph. Werkstatt in **Birkenfeld** fertigt alle Amateur-Arbeiten, Entwickeln, Abzüge, Vergrößen, Photo-Artikel.

Hieselberg
 Eine erstklassige, schwere **Ruß- und Fahrhub** mit dem 3. Rad, hochträchtig, hat zu verkaufen **Worst Stahl.**
 Derrenthal-Gaistal. Eine erstklassige **Ralbin** 21 Wochen trüchtig, verkauft **Johann Roth.**

Pfingweiler
 Ein schöner, wüchsiges, jünger **Stier** Weibschred, schwerer Schlag, ist zu verkaufen, evtl. auch gegen junge Rüd zu tauschen. **Daus Nr. 14.**

Schiefer- Tafeln empfiehlt **E. Meckl'sche Buchhandlung.**